

## HINTERGRUND KULTUR UND POLITIK

Reihe	Literatur
Titel	Ein Teufelszeug, diese Prosa! Gustave Flauberts Ringen um den wahren Roman
AutorIn	Uta Rüenauver
RedakteurIn	Dr. Jörg Plath
Sendetermin	25.10.2020
Ton	Thomas Monnerjahn
Regie	Beatrix Ackers
Besetzung	Stefan Konarske, Uta Hallant, Katja Hensel, Karim Cherif, Sebastian Schwarz

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Deutschlandradio

Gustave Flaubert Stimme 1, kräftig, ggf. dröhnend, aber nicht dunkel – im Arbeitszimmer in Croisset

Mutter Flaubert Stimme 2, schon älter, streng, kühl, ggf. leidend und ermahnend – im Landhaus in Croisset, Hintergrundgeräusche aus Natur, Garten (Vögel, Kühe etc.)

Louise Colet Stimme 3, sinnlich, liebend, ggf. eifersüchtig, aufbrausend – in Paris, Salon, Café mit Stimmen und Geklapper im Hintergrund

Maxime Du Camp Stimme 4, Gegenteil von Flaubert, zackig, aktiv, ehrgeizig – in Paris, Straßenverkehr

Louis Bouilhet Stimme 5, Romantiker, eher schüchtern, zurückhaltend, lyrisch, treu – im Haus, ruhig

**Atmo** (*Atmosphäre in Arbeitszimmer soll sich durch ganze Sendung ziehen*)

Bewegung eines schweren Mannes auf einem Holzstuhl an einem Schreibtisch, Feder kratzt zögerlich auf Papier, streicht etwas durch, Papiergeraschel, Federkratzen

**Gustave Flaubert** (*sitzt an rundem Tisch mitten im Zimmer, brummt vor sich hin, während er schreibt, liest dann*)

de *félicité*, de *passion* et d'*ivresse*, qui lui avaient paru si beaux dans les livres  
(*wiederholt lauter und deklamatorischer*)

lui avaient paru si beaux

(*steht dann mit Papier in der Hand auf und deklamiert laut*)

Avant qu'elle se mariât, elle avait cru avoir de l'amour; mais le bonheur qui aurait dû résulter de cet amour n'étant pas venu, il fallait qu'elle se fût trompée, songeait elle. Et Emma cherchait à savoir ce que l'on entendait au juste dans la vie par les mots de *félicité*, de *passion* et d'*ivresse*, qui lui avaient paru si beaux dans les livres. (68)

**Gustave Flaubert** (*deutsche Übersetzung mit selber Stimme, aber mit neutraler Betonung, evtl. schon über frz. OV legen*)

Vor der Heirat hatte sie geglaubt, Liebe zu empfinden; weil jedoch das Glück, das aus der Liebe hätte folgen sollen, nicht kam, musste sie sich wohl getäuscht haben, dachte sie. Und Emma suchte herauszufinden, was man im Leben eigentlich verstand unter den Worten

*Seligkeit, Leidenschaft und Rausch, die ihr so schön erschienen waren in den Büchern. (51)*

**Gustave Flaubert** (*sehr laut*)

... paru si beaux dans les livres ...

**Musik** (*etwas Experimentelles*)

**Gustave Flaubert** (*leise, sanft, fast singend*)

... elle s'assoupit doucement à la langueur mystique qui s'exale des parfums de l'autel, de la fraîcheur des bénitiers et du rayonnement des cierges (69)

(tritt heftig auf und schreit) Merde, merde, merde! Was habe ich meine *Bovary* satt.

**Sprecher:**

Ein Teufelszeug, diese Prosa!

Gustave Flauberts Ringen um den wahren Roman.

Ein Feature von Uta Rüenauver.

**Musik**

*Außerhalb des Schreibzimmers, sprechende Personen befinden sich nicht am selben Ort und sprechen nicht miteinander, sondern wie zu einem Außenstehenden.*

**Atmo**

Landhaus in Croisset, Gartengeräusche

**Mutter Flaubert** (*über Atmo*)

Am Anfang war mir Gustaves Brüllerei sehr unangenehm. Nicht nur wegen seiner kleinen Nichte, die sich immer furchtbar erschreckte und ja noch nicht verstehen konnte, dass ihr Onkel das Schreien braucht beim Schreiben. Auch wegen der Leute, die am Haus vorbeikamen, oder den Fischern auf der Seine, die ihn schreien hörten und sich darüber lustig machten. Er hat ja auch keine Scheu, aus dem offenen Fenster zu brüllen. Ich wollte nicht, dass er zum Gespött wird und unsere Familie gleich mit. Außerdem habe ich immer Angst, dass er wieder einen Anfall bekommt, wenn er sich beim Arbeiten so aufregt. Aber mein Sohn sagt, dass er den Klang seiner Sätze laut hören muss. Er ist ein Dickschädel, und seine

Schriftstellerei geht ihm über alles, da lässt er sich nicht reinreden. Das war schon immer so.

### **Louis Bouilhet** (*in einem Zimmer*)

Ich kenne Flaubert seit der Schulzeit. Wir verspürten schon damals den Drang, Schriftsteller zu werden. Er wollte Prosa schreiben, ich Verse. Wir liebten die Romantiker: Byron, Hugo, Chateaubriand, Lamartine. Er war besessen vom Schreiben. Mit zehn Jahren wusste er, dass er nichts anderes will als schreiben. Er schrieb und schrieb, unablässig, träumte von großen historischen Romanen, Rittergeschichten, Märchen aus dem Orient mit schönen Prinzessinnen und unsterblicher Liebe.

### **Musik**

#### **Atmo**

Paris, Straßenverkehr, Stimmen, Pferdegetrappel

### **Maxime du Camp** (*über Atmo*)

Wir haben uns in Paris beim Jurastudium kennengelernt. Wir hatten viel gemeinsam, unsere Väter waren Chirurgen, wir waren beide entsetzlich gelangweilt von der Juristerei, von den Gesetzen und Paragraphen, wollten Schriftsteller sein. Er hat mir gezeigt, was er als Fünfzehnjähriger geschrieben hat. (*kramt in Blättern*) Hier: (*etwas pathetisch*) „Vielleicht wißt ihr nicht, welch Vergnügen das ist: dichten!/ Schreiben, oh! Schreiben, das heißt die Welt in Besitz nehmen, ihre Vorurteile, ihre Tugenden, und sie in einem Buch zusammenfassen. Es heißt [*sic*] sein Denken zur Welt kommen, wachsen, leben sehen, sich auf sein Piedestal stellen und dort für immer bleiben.“

### **Musik**

#### **Atmo**

Arbeitszimmer

### **Gustave Flaubert**

Emma war in ihrem Inneren zufrieden, denn sie meinte, sie habe es auf Anhieb zu jenem seltenen Ideal bleicher Existenzen gebracht, das mittelmäßige Herzen nie erreichen. (57)

### **Louis Bouilhet**

Mit *Madame Bovary* es zur Gewohnheit geworden, dass ich sonntags nach Croisset komme und mit ihm arbeite. Er liest mir vor, was er geschrieben hat, und hilft mir bei meinen Theaterstücken. Er kann keine Verse schreiben, er findet keinen Reim, aber beim Stil macht ihm keiner etwas vor. Und er hat immer den Blick auf's Ganze, alles muss mit allem zusammenhängen. Wenn er mir seine Sätze vorliest, soll ich ihm sagen, ob sie schön klingen. Schönheit und Wahrheit sind für ihn ein und dasselbe. Stets betont er, wie wichtig ihm mein Rhythmusgefühl sei. „Bouilhet“, sagt er, „ich brauche dich“. Flaubert ist ein Perfektionist. Er arbeitet wie ein Berserker. Einmal habe ich ihn in völliger Raserei erlebt, in seinem „Gueuloir“. So hat er sein Arbeitszimmer in Croisset genannt, weil er dort seine Sätze herausbrüllt. Er schreibt, streicht durch, schreibt, schreit. Er kämpft mit der Sprache. Ein Besessener.

### **Gustave Flaubert** (*mal laut, mal leise, unterbricht sich manchmal, wiederholt manche Worte oder Satzfragmente*)

Emma fut intérieurement satisfaite de se sentir arrivée du premier coup à ce rare idéal des existences pâles, où ne parviennent jamais les cœurs médiocres. Elle se laissa donc glisser dans les méandres lamartiniens, écouta les harpes sur les lacs, tous les chants de cygnes mourants, toutes les chutes de feuilles, les vierges pures qui montent au ciel ...

### **Gustave Flaubert** (*zwischen durch drüberlegen*)

... lauschte den Harfen auf den Seen (...), allen herabfallenden Blättern, (...) der Stimme des Ewigen ... (57)

### **Mutter Flaubert**

Ich muss ehrlich sagen, ganz habe ich es nie verstanden, dass Gustave sich so ganz und gar dem Schreiben verschrieben hat. Für seine Nerven ist das gar nichts, und dass er ständig Furunkel bekommt, hat gewiss auch damit zu tun. – Aber natürlich hat es auch sein Gutes, so ist er immer bei mir.

### **Gustave Flaubert**

... et la voix de l'Éternel discourant dans les vallons. (73)

## **Atmo**

Straßenverkehr in Paris

### **Maxime Du Camp** (*über Atmo*)

Die Veröffentlichung von *Madame Bovary* hat unsere Freundschaft endgültig zerrüttet. Flauberts Halsstarrigkeit bei den Kürzungen und jetzt auch noch der Prozess wegen Verletzung der Moral und der Religion. Das ist existenzbedrohend für die *Revue de Paris* und alle, die von der Zeitschrift leben. Mir geht sein hehres Ideal von der vollendeten Literatur schon lange auf die Nerven, sein ewiges Gerede davon, dass jedes Wort stimmen müsse und nicht durch ein anderes ersetzt werden dürfe. Sein enervierendes Gezaunder, Gejammer und Geschimpfe. Die dummen Bürger, die keinen Sinn für wahre Kunst hätten, die geistlose, infame Gesellschaft, der nicht mehr zu helfen sei. Wie oft habe ich ihm gesagt, dass man schreibt, um zu publizieren, um in der Welt etwas zu erreichen. Und auch um Geld zu verdienen – aber das hatte er ja nie nötig. Dass man nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen muss, dass es auf das Was ankommt, nicht auf das Wie. An Balzac sollte er sich ein Beispiel nehmen.

### **Gustave Flaubert** (*unterbricht, laut, verächtlich*)

La conversation de Charles était plate comme un trottoir de rue ...

### **Maxime Du Camp**

Da schreibt Flaubert sein Leben lang, und dann ist er Mitte dreißig und *Madame Bovary* der erste Roman, den er für wert hält, veröffentlicht zu werden – und das auch nur nach unablässigem Hin und Her. Wie kann man nur so sein Leben vertun. Ganze fünf Jahre hat er an der *Bovary* gearbeitet, das muss man sich mal vorstellen, von 1851 bis 1856. Und ich habe ihm noch zu dem Thema geraten, einem alltäglichen, konkreten Thema, zusammen mit Louis Bouilhet, damals, vor unserer Orient-Reise.

## **Musik**

### **Louis Bouilhet**

Mit dem heiligen Antonius vergleicht Flaubert sich immer, dem heiligen Antonius, der in der Wüste lebt und der Welt entsagt hat. In Flauberts Arbeitszimmer in Croisset hängt ein Kupferstich des Eremiten. Nackte Frauen und scheußliche Fantasiegestalten wollen ihn

verführen, und er wehrt sich verzweifelt.

**Gustave Flaubert** (*normale Lautstärke*)

Charles' Konversation war platt wie ein Gehsteig, und darauf defilierten Allerweltsgedanken in ihrer gewöhnlichen Tracht, ohne Gefühle hervorzulocken oder Lachen oder Träumerei.

(60)

**Atmo**

Geräusche aus Arbeitszimmer. Knarrender Boden, Stuhl.

**Gustave Flaubert** (*laut, verächtlich*)

... et les idées de tout le monde y défilaient dans leur costume ordinaire, sans exciter d'émotion, de rire ou de rêverie. (74/75.)

**Gustave Flaubert** (*etwas über Voriges legen*)

Er trug immer grobe Stiefel, die über dem Rist zwei wulstige, zu den Knöcheln hinablaufende Falten bildeten, während das übrige Leder glatt war wie durch einen Holzfuß. Er pflegte zu sagen, *das sei wirklich gut genug fürs Land*. (61/62)

**Atmo**

Schritte, setzt sich hin, Schreibgeräusche

**Gustave Flaubert** (*leise für sich, über Atmo*)

Liebe Louise, meine liebe Freundin,

(...) Ich habe (...) meinen Roman angefangen. Ich sehe jetzt Schwierigkeiten des Stils voraus, die mich in Schrecken versetzen. Es ist keine Kleinigkeit, einfach zu sein. (...)

Es gibt (..) keine schönen oder hässlichen Themen, man könnte fast als Axiom aufstellen, wenn man sich auf den Standpunkt der reinen Kunst stellt, daß es überhaupt keines gibt, daß der Stil für sich allein eine absolute Art und Weise ist, die Dinge zu sehen. (174/75, 182)

(*Stuhlknarren, brummt überlegend vor sich hin*) Ich will, dass es in meinem Buch *keine einzige* Bewegung und *keine einzige* Betrachtung des Autors gibt. (187) Die Kunst hat sich nicht mit dem Künstler zu vermischen. Pech für ihn, wenn er das Rot, das Grün oder das Gelb nicht gern hat; alle Farben sind schön, es handelt sich darum, sie zu malen. (213) O mein

Gott, wenn ich den Stil schriebe, dessen Idee mir vorschwebt, was für ein Schriftsteller wäre ich! (180)

## **Musik**

### **Atmo**

Café oder Salon

### **Louise Colet** (*Über Atmo*)

Ach, ich will gar nicht denken an dieses kalte Ungeheuer. Was habe ich diesen Mann geliebt, was habe ich um ihn gekämpft, ja, was bin ich ihm hinterhergelaufen. Aber er kennt keine wirkliche Liebe, liebt nur seine Arbeit, liebt nur die Buchstaben. Schreibt über die Liebe und flieht sie im Leben. Geht stattdessen zu den Huren. Und steht unter der Fuchtel seiner Mutter. Immer musste er auf sie Rücksicht nehmen, konnte nicht zu mir nach Paris kommen, weil er sie nicht alleinlassen wollte. Damit sie sich keine Sorgen macht um ihren Jungen. Er hat ihr nicht mal erzählt von mir, die ganzen Jahre nicht. Als ich einmal ungefragt nach Croisset kam, um ihn zu sehen, hat er mich vom Haus weggezerrt, dass sie mich ja nicht sieht.

### **Atmo**

Schreibzimmeratmosphäre

### **Gustave Flaubert** (*einzelne Worte schon über Voriges, nach Worten suchend, manche Worte, Satzteile genüsslich sprechen, evtl. wiederholen*)

Elle se demandait s'il n'y aurait pas eu moyen, par d'autres combinaisons du hasard, de rencontrer un autre homme ...

### **Louise Colet**

Dann gab es aber wieder diese wunderbaren Begegnungen, voller Liebe, Leidenschaft, Erfüllung. Wenn ich mir nur unsere Umarmungen in Mantes-la-Jolie in Erinnerung rufe. So etwas hatte auch er noch nicht erlebt. Hunderte Briefe hat er mir geschrieben, seitenlang, oft täglich, oft tief in der Nacht. Über seine Gefühle und Gedanken, seine Vergangenheit, über sein Innerstes. – Von der Arbeit an *Madame Bovary* hat er mir bis ins Kleinste berichtet, von jeder Szene, seinen Fortschritten und Einbrüchen, seiner Verzweiflung, den Kämpfen und Krämpfen, seinen ganzen poetologischen Erwägungen. (*bitter*) Ich denke, er hat mich nur

benutzt, um seine Ästhetik zu schärfen, ausgenutzt hat er mich. Bis dann 1854 Schluss war mit uns.

### **Gustave Flaubert** *(s.o.)*

...et elle cherchait à imaginer quels eussent été ces événements non survenus, cette vie différente, ce mari qu'elle ne connaissait pas. (78)

### **Gustave Flaubert** *(über Voriges legen, neutrale Betonung)*

Sie fragte sich, ob es nicht möglich gewesen wäre, durch andere Wege des Zufalls einem anderen Mann zu begegnen; und sie versuchte sich diese nicht eingetretenen Ereignisse auszumalen, dieses fremde Leben, diesen Ehemann, den sie nicht kannte. (64)

## **Musik**

### **Atmo**

Paris, Straße

### **Maxime du Camp** *(über Atmo)*

Für Flaubert ist alles immer schon vorbei, immer schon zu spät. Er pflegt seine Langeweile, seinen Überdruß und Ekel gegenüber der Welt, den „ennui moderne“, wie er es nennt. Wir sind ja alle Nachgeborene; die Hoffnungen von 1789 hatten wir nicht mehr. Nur die Desillusionierung. Hat nicht geklappt mit der Revolution, ist nichts mit Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. C'est la vie, man muss sich arrangieren, das Ideal gibt es nicht. Ist ja auch nicht alles schlecht.

### **Gustave Flaubert** *(unterbricht quasi, deklamatorisch)*

Tous, en effet ne ressembloient pas à celui-là.

### **Gustave Flaubert**

Schließlich waren nicht alle so wie der da.

### **Maxime du Camp**

Aber Flaubert sieht nichts als Scheitern. Schon als Student war er ein misanthroper Melancholiker. Für ihn ist die Welt ohne Wert und Substanz. Er sieht keinen Grund, sie

ernstzunehmen und an ihr teilzuhaben. Während unserer Studienzeit in Paris hat er mir seine autobiografische Erzählung *November* vorgelesen. Er hat sie aus der Perspektive eines alten Mannes geschrieben, der auf sein Leben zurückblickt. Das ist typisch, schon als 20-Jähriger war Flaubert ein alter Mann. Ein alter, schwerfälliger, miesepetriger Bourgeois und Sesselpuper aus der normannischen Provinz, dessen Leben vorbei war, bevor es begonnen hatte.

### **Atmo**

Arbeitszimmer

### **Gustave Flaubert**

Tous, en effet ne ressemblaient pas à celui-là. Il aurait pu être beau, spirituel, distingué ... (78)

### **Gustave Flaubert**

Er hätte schön sein können, geistreich, vornehm ... (64)

### **Louis Bouilhet**

Ich glaube, ich war Flaubert und seiner romantischen Ader, ja, wie soll ich sagen, mit seiner Sehnsucht nach Transzendenz, nach dem Absoluten, stets näher, als es Maxime du Camp war. „Maxime ist ehrgeizig“, hat er manchmal verächtlich gesagt.

### **Musik**

#### **Gustave Flaubert** (*Schreibgeräusch*)

Liebe Louise!

Es gibt, literarisch gesprochen, zwei deutlich unterschiedene Burschen in mir: der eine ist begeistert von *Brüllerei*, von Lyriismus, von hohen Adlerflügen, von allen Wohlklängen des Satzes und den Gipfeln des Gedankens; der andere wühlt und gräbt so tief er kann in das Wahre und liebt es, das kleine Faktum ebenso kräftig herauszuarbeiten wie das große, er möchte die Dinge, die er reproduziert, fast körperlich spüren lassen (...). (180)

## **Maxime du Camp**

Wie er mit Louise Colet umgesprungen ist! Dabei hatte diese Frau so einen wie ihn gar nicht nötig, konnte ganz andere Männer haben, hatte sie ja auch. Ich habe ihr geraten, die Finger von ihm zu lassen. Er hat keinen Herz und keinen Verstand. Er hat keine Zukunft. Mit so jemandem gibt es keine menschliche Beziehung, so einer kann nicht lieben, wirklich nicht.

## **Atmo**

### **Gustave Flaubert** (*Klang der Worte auskosten*)

... à la Vaubyessard, chez le marquis d'Andervilliers ... elle fut invitée à la Vaubyessard, chez le marquis d'Andervilliers

### **Mutter Flaubert**

Mein Mann und ich hätten Gustave gern in einem richtigen Beruf gesehen. Wie Achille, seinen älteren Bruder, der in die Fußstapfen meines Mannes getreten und Arzt in Rouen geworden ist. Achille war immer schon viel praktischer und tatkräftiger als er. Gustave war ein verträumtes, eher langsames Kind, er hat es geliebt, Geschichten erzählt zu bekommen, und wollte erst gar nicht lesen lernen. Mein Mann hat ihn ermahnt, sein Jurastudium ernstzunehmen, sich anzustrengen, dass etwas wird aus ihm. (*seufzt*) Dann kam sein erster Anfall, im Januar 1844, als er mit Achille in der Kutsche von Pont-l'Evêque nach Honfleur fuhr. Wie vom Schlag getroffen kippte er einfach nach hinten. Hatte Schaum vorm Mund. Achille glaubte, er sei tot, hat ihn zur Ader gelassen. (*kurze Pause*) Kurze Zeit später hatte er in Rouen wieder einen Anfall, sehr heftig, fast wäre er gestorben.

### **Maxime Du Camp**

Ganz klar, Flaubert hat Epilepsie. Aber keiner will das Kind beim Namen nennen. Er musste eine barbarische Tortur ertragen. Wurde mehrere Male zur Ader gelassen. Der Arzt hat ihm so eine Öffnung hinten in den Hals gelegt, damit der Eiter abfließen konnte. Tja, und bei den ganzen Untersuchungen war wohl auch entdeckt worden, dass sich der alte Knabe bei den Huren einen Tripper geholt hatte. Worauf er nicht wenig stolz zu sein schien, wie ich den Sätzen entnahm, die er mir schrieb. Er wurde jedenfalls auch noch mit Quecksilber behandelt.

## **Musik**

## **Mutter Flaubert**

Nach dem zweiten Anfall war allen klar, dass er nie ein bürgerliches Leben mit einem ordentlichen Beruf würde führen können. Er brach sein Studium ab und zog von Paris wieder zu uns nach Rouen ins Hotel-Dieu. – Es sind die Nerven. Er muss sich schonen. Ich bin in ständiger Sorge.

## **Atmo**

Arbeitszimmer

## **Gustave Flaubert**

Mais, vers la fin de septembre, quelque chose d'extraordinaire tomba dans sa vie: elle fut invitée à la Vaubyessard, chez le marquis d'Andervilliers (79)

## **Gustave Flaubert** (ab „elle fut invitée“ drüberlegen)

Doch gegen Ende September tat sich etwas Außergewöhnliches in ihrem Leben: sie wurde eingeladen nach La Vaubyessard, zum Marquis d'Andervilliers.

## **Musik**

### **Louise Colet** (*kramt herum*)

Gustave hatte ja schon als Kind eine große Nähe zum Tod: durch den Beruf seines Vater und das Leben der Familie im Krankenhaus von Rouen. Vielleicht kommt daher seine Distanz zum Leben, ist ja eh alles vergänglich. (*kramt, zieht einen Brief hervor*) Das hier hat er mir mal geschrieben: (*liest vor*) „Der Sektionssaal des Hôtel-Dieu lag zu unserem Garten hin. Wie oft sind meine Schwester und ich an dem Spalier hochgeklettert und haben, zwischen den Weinreben hängend, neugierig die in Reihe liegenden Leichen betrachtet! Die Sonne beschien sie; die gleichen Fliegen, die uns und die Blumen umkreisten, ließen sich dort nieder, kamen zurück und summten um uns herum! (···) Ich sehe noch meinen Vater, wie er beim Sezieren den Kopf hebt und uns befiehlt wegzugehen.“ (272) (*legt Brief weg, Rascheln*) Tja, da wundert einen eigentlich gar nichts mehr. Da war er ein kleiner Junge, sechs oder sieben!

### **Atmo** (*Flauberts Zimmer*)

Arbeitszimmer, knarrender Fußboden, Schritte

**Gustave Flaubert** (*über Atmo, murmelt, brummt, ächzt vor sich hin*)

Vaubyessard ... d'Andervilliers ... Vicomte ... Vie ... conte ... (*vor sich hin murmelnd*) Das Leben, ein Märchen ... On versa du vin de Champagne à la glace. Emma frissonna de toute sa peau en sentant ce froid dans sa bouche. Elle n'avait jamais vu (82) ... Die Damen gingen anschließend auf ihre Zimmer, sich schönzumachen für den Ball. ... s'apprêter pour le bal ...

**Louis Bouilhet**

Auf dem Schulweg kam er immer am Marktplatz vorbei, auf dem die Guillotine stand und öffentliche Hinrichtungen stattfanden. Er meint, es sei gut, von der Grausamkeit des Lebens frühe Eindrücke zu haben, von Tod, Krankheit, Verfall. Es mache „männlich“. Ungerührt, unparteiisch, objektiv wie die Wissenschaft, das ist sein ästhetisches Ideal der Männlichkeit, das er in *Madame Bovary* anstrebt.

**Gustave Flaubert**

Emma fit sa toilette avec la conscience méticuleuse d'une actrice à son début. Elle disposa des cheveux d'après les recommandations du coiffeur, et elle entra dans sa robe de barège, étalée sur le lit.

**Atmo**

Café oder Salon

**Louise Colet** (*über Atmo*)

Kennengelernt habe ich Flaubert 1846 im Atelier des Bildhauers Pradier in Paris. Ich saß ihm Modell. Flaubert hatte bei Pradier Marmorbüsten von seinem Vater und seiner Schwester, die ein paar Monate zuvor gestorben waren, in Auftrag gegeben und tauchte dort auf. – Bei mir war es ein *coup de foudre*. Seine stattliche Gestalt, seine wundervollen grünen Augen, die so viel Tiefe und Gefühl ausstrahlten, Melancholie auch. (*zögert*) Er fühlte sich ebenfalls sofort zu mir hingezogen. Ich bin elf Jahre älter als er, aber das machte nichts. Ich bin eine Schönheit, mit schwarzem vollen Haar und glutvollen Augen. Ich kenne meine Reize. Und meine Wirkung auf Männer. (*überlegt*) Ich glaube, auch meine Unabhängigkeit gefiel ihm. Dass ich Dichterin in Paris bin und vom Schreiben lebe. (*bitter*) Er warf mir später vor, alles, was ich erlebe, denke und fühle, sofort zu Papier zu bringen. Mit zu wenig Verstand und zu viel Herz. Pff. Meine Gefühle sollte ich zügeln – und meine Metaphern. Dabei schreibt er so

meisterhaft über Gefühle und Leidenschaften. (*bitter*) Von mir als Dichterin hielt er wohl nicht viel.

### **Louis Bouilhet**

An Balzac kritisiert er immer, dass der sich als Autor in seinen Romanen ständig zu Wort meldet mit seinen Ansichten und Kommentaren. Balzac gilt ja als der Romanschreiber der Stunde. Aber Flaubert findet ihn zu persönlich, zu wenig an einem objektiven Stil, an der Wahrheit und an der Schönheit interessiert. Und Victor Hugo wiederum, das Idol einer ganzen Generation, den auch Flaubert in seiner Jugend vergötterte, ist ihm nun zu pathetisch und romantisch. Dass der Autor mit seinen Gefühlen und Ansichten im Roman nichts zu suchen hat, das hat, glaube ich, vor Flaubert und *Madame Bovary* so noch keiner gefordert. Flaubert erklärt den Autor praktisch für tot.

### **Atmo**

Zimmeratmosphäre, Schreibgeräusch

### **Gustave Flaubert**

(*liest mit beim Schreiben*) Meine liebe Louise, liebe Muse! Der Autor muß in seinem Werk wie Gott im Universum sein: überall gegenwärtig, aber nirgendwo sichtbar. (*Pause, Grummeln, steht auf und deklamiert langsam und laut*) Le pantalon de Charles le serrait au ventre. (83) Charles' Hose drückte am Bauch.

### **Musik**

#### **Mutter Flaubert** (*über Gartenatmo*)

Ich hatte immer Angst um Gustave. Bevor er zur Welt kam, sind mir eine Tochter und ein Sohn im Säuglingsalter gestorben. Als Gustave ein halbes Jahr alt war, starb mit drei sein Brüderchen Jules-Alfred. Es war schlimm, ein großes Leid. Nach Gustave kam noch Caroline zur Welt. Beide kränkelten oft, ich sorgte mich viel um sie. Caroline war drei Jahre jünger als ihr Bruder. Die beiden liebten sich sehr, steckten immer zusammen, dachten sich Spiele aus, erzählten sich alles. Gustave nahm es seiner Schwester sehr übel, als sie 1845 heiratete – genauso wie seinen Schulfreunden Ernest Chevalier und Alfred Le Poittevin, als die heirateten.

**Gustave Flaubert** (*ruft aus*)

danser, valser, oh, la valse ...

**Mutter Flaubert**

Wie war er enttäuscht! Er fühlte sich im Stich gelassen, sah es als Verrat. Mir war das unverständlich. Ich habe mich gefreut für sie und hätte mir eine Heirat für Gustave auch sehr gewünscht. Aber er verachtet die Ehe, bürgerlich findet er sie, kunstfeindlich. So ein Unsinn. Ich kann mich manchmal nur wundern über die Unreife meines Sohnes. Als sein älterer Bruder Achille heiratete, musste mein Mann Gustave regelrecht zwingen, an der Hochzeitsfeier teilzunehmen.

**Gustave Flaubert** (*ruft aus, tanzt*)

oh là là, la valse ... je valsais, tu valsais, nous valsont, vous valsez ...

**Atmo**

Straßenverkehr

**Maxime Du Camp** (*über Atmo, belustigt, spöttisch*)

Zum Brüllen komisch, dass Flaubert, als seine Schwester Caroline heiratete, gemeinsam mit seinen Eltern das junge Paar auf die Hochzeitsreise nach Italien begleitete. Wer auf diese Schnapsidee kam?! Italien, ein Sehnsuchtsland Flauberts, „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen / Im dunkeln Laub die Goldorangen glühen“. Es war ein Fiasko. Flaubert war nur am Schimpfen, über den Tourismus, die Reisegruppen überall, über alles. Sie brachen die Chose vorzeitig ab. Ich weiß ja, wie unangenehm das Reisen mit Flaubert sein kann. Aber immerhin, er hatte in Genua sein berühmtes Antonius-Erlebnis. In einem Palazzo entdeckte er die *Versuchung des heiligen Antonius* von Peter Breughel dem Jüngeren. Seiner eigenen Legende nach hat das Gemälde ihn mit der Wucht des Schicksals getroffen und ihm die Zukunft gewiesen. „Ich bin in die Wüste gegangen, um den Irrungen und Wirrungen aus dem Weg zu gehen“, lässt Flaubert den Einsiedler Antonius in seinem Machwerk *La tentation de Saint Antoine* sagen. Flaubert, der heilige Antonius von Croisset. Oh je.

**Musik**

### **Gustave Flaubert**

Doch einer der Walzertänzer, den alle zwanglos *Vicomte* nannten und dessen weit ausgeschnittene Weste auf der Brust saß wie angegossen, forderte Madame Bovary noch ein zweites Mal auf und versicherte, er wolle sie führen und sie werde ihre Sache gut machen. Sie begannen langsam, wurden dann schneller und schneller. Sie drehten sich: alles drehte sich um sie herum, die Lampen, die Möbel, die Tüfelungen und das Parkett, wie die Scheibe um ihre Achse  
(*schreit*) vite, plus vite, tout tournait autour d'eux (86)...

### **Mutter Flaubert**

(*Pause, Zögern*) Jetzt habe ich den Faden verloren. (*überlegt*) Eigentlich wollte ich von den Toten erzählen, die mein Leben verschleiern. Und von meiner ständigen Angst. 1946 starb Gustaves Schwester Caroline nach der Geburt ihrer Tochter im Kindbett. Da war der Tod meines Mannes gerade erst zwei Monate her. (*seufzt*) Die Drohung des Todes ist mir stets gegenwärtig. Schmerz und Trauer verlassen mich nie. Gustave und ich mussten nach dem Tod meines Mannes das Hôtel-Dieu verlassen und bezogen eine Wohnung in Rouen. Carolines Töchterchen nahmen wir zu uns. Gustave unterrichtet sie. Das Sommerhaus in Croisset war inzwischen ganzjährig bewohnbar, dafür hatte mein Mann noch gesorgt. Nach seinem Tod richtete sich Gustave ein Arbeitszimmer ein, sodass er immer dort sein kann.

### **Musik**

### **Gustave Flaubert**

Als sie an den Türen vorbeikamen, schmiegte sich der Saum von Emmas Kleid an die Hose; ihre Beine drängten ineinander; er blickte auf sie herab, sie blickte zu ihm hinauf; ihr schwindelte, sie blieb stehen. Sie tanzten weiter; und der Vicomte führte mit noch schnellerer Bewegung, verschwand mit ihr bis ans Ende der Galerie, und dort, nach Luft ringend, beinahe fallend, lehnte sie für einen Augenblick den Kopf an seine Brust. Und dann brachte er sie, immer noch drehend, jedoch behutsamer, zurück an ihren Platz; sie ließ sich gegen die Wand sinken und legte eine Hand vor die Augen. (74/75)

### **Musik**

**Atmo**

Straßengeräusche

**Maxime Du Camp** (*über Atmo*)

Flaubert interessiert sich einen feuchten Kehricht für Politik, er glaubt nicht an Veränderung. Für ihn haben sich mit dem Bürgertum Funktionalismus, Profitstreben, Kunstfeindschaft und Dummheit durchgesetzt, da ist ohnehin nichts mehr zu machen. Trotzdem kam er im Februar 48, als die Barrikaden brannten, mit Bouilhet nach Paris. Er wollte sich alles „vom Standpunkt der Kunst aus“ ansehen. Wir mischten uns unter die Aufständischen. Vor uns wurde ein Mann niedergeschossen. Ich glaube, Flaubert war ziemlich mitgenommen. Hinterher meinte er, er würde sich bestens amüsieren bei der Betrachtung der zunichte gewordenen Ambitionen und Hoffnungen.

**Atmo**

Zimmeratmosphäre, Papierrascheln, dann Schreibgeräusch

**Gustave Flaubert** (*brummt vor sich hin, ächzt, schreibt, in sich hinein sprechend*)

Liebe Luise!

Wie langsam ich vorankomme! Und wer wird jemals die tiefen Kombinationen bemerken, die mich so ein einfaches Buch gekostet hat? Was für eine Mechanik ist das Natürliche und welcher Listen bedarf es, um wahr zu sein! Weißt Du, liebe Muse, wieviel Seiten ich seit Neujahr geschrieben habe? (...) Die Ursache, daß ich so langsam vorankomme, liegt darin, daß nichts in diesem Buch von mir genommen ist; nie ist mir meine Persönlichkeit von geringerem Nutzen gewesen. (...) Alles kommt aus dem *Kopf*. (...) Was für mich das Natürliche ist, das metaphysische, mythologische Gebrüll, das ist für die anderen das Unnatürliche, *Saint Antoine* hat mich nicht ein Viertel der geistigen Anspannung gekostet, die mich die *Bovary* kostet. Es war nur ein Auffanggefäß; ich habe beim Schreiben (...) nur Freude gehabt, und die achtzehn Monate, die ich damit verbrachte, jene fünfhundert Seiten zu schreiben, gehören zu den wollüstigsten meines ganzen Lebens. (246)

**Louis Bouilhet**

Natürlich hat Flaubert auch diese schwärmerische, romantische Seite von Emma Bovary. Er kennt ihre Sehnsucht nach der großen Liebe, nach Leidenschaft, Verschmelzung, Erfüllung.

Aber anders als Emma weiß er natürlich, dass diese Sehnsucht jemals zu stillen ist.

Trotzdem dreht sich alles um sie. Eigentlich schreibt Flaubert immer nur über die Liebe, die große, absolute Liebe.

## Musik

### Gustave Flaubert

*(gefühlvoll, romantisch)* Ce n'étaient qu'amours, amants, amantes. *(singend)* Ce n'étaient qu'amours, amants, amantes.

### Atmo

Straßengeräusche

### Maxime Du Camp *(über Atmo legen)*

*(despektierlich)* Oh, die Liebe! L'amour! Es gibt sie bei ihm nur als Unmöglichkeit. Was sonst? Nach dem unvergänglichen Muster seiner pubertären Schwärmerei für Élixa Schlesinger. Als Jugendlicher lernte er sie in Trouville am Meer kennen. Viel älter als er war sie, eine reife Frau, verheiratet und Mutter. Sie wurde sein unerreichbares Liebesideal. Flaubert hat die Geschichte kurz danach in der Erzählung *Erinnerungen eines Narren* aufgeschrieben. Da heißt die Dame Maria, hat tiefschwarzes Haar und einen üppigen, blaugeäderten Busen. An dem sie gerade ihr Kind stillt, als der Erzähler sie und damit erstmalig auch eine nackte, weibliche Brust erblickt. Oh, die Pietà! Die Leidenschaft des Fünfzehnjährigen entbrennt und wird umso mehr befeuert, als sie unerfüllbar bleibt und auch nicht offenbart wird.

### Gustave Flaubert *(unterbricht quasi, schreit)*

Ce n'étaient qu'amours, amants, amantes.

### Maxime Du Camp

In den *Lehrjahren des Gefühls* von 1845 kommt der Erzähler mit der Angebeteten zusammen, sie fliehen nach Amerika, aber am Ende ist die Liebe perdu. *(spöttisch)* Desillusionierung komplett, naturellement. Die wahre Liebe ist unmöglich! Möglich wäre ja, sich im wahren Leben damit abzufinden und zu leben und zu lieben, was die Wirklichkeit eben hergibt. Aber

dafür gibt sich der sture Bock nicht her.

### **Louise Colet**

Ich wollte nicht Flauberts Muse sein, sondern seine Geliebte. So wie in der ersten Zeit. Diese Fleischeslust! Wir konnten voneinander nicht lassen, unsere Körper unzertrennbar. „Einen wilden Büffel aus Amerikas Wüsten “ habe ich ihn in einem Gedicht genannt, das ich für ihn schrieb, „stark und gewaltig in Deiner athletischen Kraft “. Ich war von Sinnen, wir waren es beide. In dieser Zeit schrieb er mir von seiner frühen Spaltung. (*bitter*) Ich konnte sie nicht aufheben. Weil er es nicht wollte. (*Nimmt einen Brief hervor, liest*) Hier hat er mir geschrieben: „Als ich fast noch ein Kind war, hatte ich (···) eine große Leidenschaft. Als sie vorüber war, spaltete ich mich in zwei Teile: Die eine Seite meiner Seele war der Kunst gewidmet und die andere meinem Körper, der mit sich selbst zurechtkommen mußte. Dann kamst du und brachtest alles durcheinander. “ (Lo., S. 106/107) (*bitter*) Tja, ich brachte alles durcheinander. Das ging natürlich nicht, er musste ja schreiben, das war das Wichtigste.

### **Atmo**

Papier wird zerknüllt, zerrissen. Knarrender Boden, Stuhl

### **Gustave Flaubert**

(*schreibt und liest seufzend mit*) ··· wie hängt noch das kleinste Komma vom allgemeinen Plan ab ··· (287) (*schimpft in sich hinein*) Ich habe in der letzten Woche *fünf Tage gebraucht, um eine Seite zu schreiben!* (184) (*flucht, stampft auf*) Ah, zut, diese Bovary, (*wie bellen*) Bov, Bov, Bov. Tous les boeufs. Muh, muh. Alles Rindviecher. (*schreibt*) Heute morgen war ich auf einer Landwirtschaftsausstellung, von der ich hundemüde und zu Tode gelangweilt zurückgekommen bin. Ich mußte mir für den zweiten Teil meiner *Bovary* eine solche alberne ländliche Zeremonie ansehen. (209)

### **Musik**

### **Maxime Du Camp**

Emma Bovary – der Name seiner sentimentalen Romanheldin ist Flaubert am oberen Nil eingefallen. „Ich habe es! “, hat er plötzlich ausgerufen. „Ich werde sie Emma Bovary nennen! “.

### **Mutter Flaubert**

Was für ein unsagbarer Schmerz, als Gustave in den Orient aufbrach, so wie beim Tod meines Mannes.

### **Louise Colet**

Von mir hat er sich nicht einmal verabschiedet. Dann war er anderthalb Jahre weg. Und hat nichts von sich hören lassen.

### **Musik**

#### **Gustave Flaubert**

Madame Bovary hatte ihr Fenster zum Garten hin aufgemacht und blickte empor zu den Wolken.

Sie türmten sich in westlicher Richtung, über Rouen, und wälzten mit großer Geschwindigkeit ihre schwarzen Voluten, hinter denen die großen Strahlen der Sonne hervorstachen, gleich den Goldpfeilen einer aufgehängten Trophäe, während der übrige Himmel leer war und weißschimmernd wie Porzellan. (163)

### **Atmo**

Straßengeräusche

### **Maxime Du Camp**

Bevor Flaubert und ich Ende Oktober 49 unsere große Orient-Reise antraten, wollte er Louis Bouilhet und mir unbedingt noch seine *Versuchung des heiligen Antonius* vorlesen. Was für eine Tortur! Wie gesagt, der heilige Antonius ist Flauberts Bruder im Geiste und im Herzen, und er hat in die Figur alles von sich hineingelegt. Alles hat er aus sich herausströmen lassen, seine Gefühle, Fantasien, Obsessionen, sein ganzes Wissen: alte Geschichte, Philosophie, Theologie. Mon Dieu! Ein Ozean aus Wörtern, Bildern, Bildung, verstiegen und verblasen! Und alles spielt sich nur im Kopf des versuchten Einsiedlers ab. Nachdem Flaubert das letzte Wort seines *Saint Antoine* geschrieben hatte, bestellte er Bouilhet und mich sofort nach Croisset ein. Vier ganze Tage hat er uns vorgelesen, 500 Seiten, 32 Stunden insgesamt. Unerträglich! Wir hatten verabredet, dass wir uns alles anhören und erst am Schluss ein ehrliches Urteil abgeben. Bouilhet und ich waren absolut einer Meinung und sagten ihm, er

solle das Manuskript ins Feuer werfen und nie mehr darüber sprechen. Wir rieten ihm dringend, sich einem einfachen, natürlichen Gegenstand zuzuwenden – etwas Realistischem.

**Gustave Flaubert** (*deklamiert mit rhythmischer Betonung, Hebung auf „eur“, Senkung auf „aine“*)

„la blancheur d'une porcelaine“ (154)

### **Louis Bouilhet**

Es war hart für Flaubert, dass sein *Heiliger Antonius* auf unsere Ablehnung stieß. Sicher, der Text strotzte vor schönen, erlesenen Sätzen, aber das Ganze war völlig verschwommen, ohne Plan und roten Faden. 500 Seiten entfesselter Lyrismus! Dass das für Du Camp gar nichts war, ist klar, aber auch für mich war es zu viel. Flaubert hat sich beim Schreiben gehen lassen, hat sich sprachlichen Orgien hingegeben. Und dabei vom Orient geträumt, in allen Farben und Gerüchen, Geräuschen und Berührungen. Exotik, Üppigkeit, Verschwendung, Rausch und Sinnentaumel. Der ewige Orient der Romantiker, wo das ganz Andere Wirklichkeit ist.

### **Maxime Du Camp**

Wir sagten ihm, er solle sich an das Rezept von La Bruyère halten: „Wenn Ihr sagen wollt: Es regnet, dann sagt: Es regnet.“

**Gustave Flaubert** (*schreit, deklamiert*)

Ils arrivèrent, en effelt, ces fameux Comices.

### **Louis Bouilhet**

Ich habe ihm vorgeschlagen, nach seiner Rückkehr aus dem Orient doch einen Roman über die Ehebrecherin Delphine Delamare zu schreiben. Die Tragödie stand in der Zeitung unter den vermischten Nachrichten. Alle redeten davon. Eine junge Landarztgattin hier aus der Gegend hatte ihren Mann betrogen und finanziell ruiniert und sich dann am Ende mit Gift das Leben genommen. – Die Geschichte der *Madame Bovary*.

### **Atmo**

Schreibzimmer, Schreibgeräusch

**Gustave Flaubert** (*schreibt, ächzt dabei manchmal*)

Meine liebe Louise!

Ich bin vollkommen erschöpft, weil ich die ganze Nacht über beim Schreiben geschrien habe. (Lo. 167) Mein gottverdammter Roman verursacht mir kalte Schweißausbrüche. (229) Was für ein Teufelszeug ist doch die Prosa. (...) Es ist nie abgeschlossen; es gibt immer noch etwas zu verbessern. Ein guter Satz Prosa muss so gut sein wie ein Vers, unveränderbar. (Lo. 160) (...) Ich racker mich damit ab, ein Ideal zu verwirklichen, das vielleicht in sich absurd ist. (229) Zu versuchen, der Prosa den Rhythmus von Versen zu verleihen (und doch ganz und gar als Prosa zu belassen) und über das alltägliche Leben wie ein Geschichts- oder Epenschareiber zu schreiben (ohne den Gegenstand zu verfälschen), ist vielleicht eine Absurdität. (..) Aber es ist vielleicht auch ein großes und einmaliges Experiment! (Lo. 167)

## **Musik**

### **Mutter Flaubert**

Ich hatte Todesangst. So weit weg! In den Orient! In diese fremde Welt, mit ihrer Hitze, ihrer Sündhaftigkeit, mit all dem Schmutz und den Gefahren! Für so lange Zeit! Ich hätte der Reise niemals zustimmen sollen. Was für ein Wagnis bei Gustaves labiler Gesundheit! Ich habe mir solche Vorwürfe gemacht, konnte kein Auge mehr zutun. Mein Sohn hat mir oft geschrieben, von überall her, aus Kairo, Jerusalem, Konstantinopel, Patras. Wie sehr er mich vermisse. Er versicherte mir, ich hätte keine Rivalin, er würde mich nach seiner Rückkehr nie mehr verlassen und sein weiteres Leben in Croisset am Schreibtisch verbringen. Ich habe mit Maxime Du Camp Kontakt aufgenommen und ihn gebeten, die Reise vorzeitig abubrechen. So kam es denn auch. Nach ein und einem halben Jahr war Gustave Gott sei Dank wieder zu Hause, zwar etwas kahl, aber ansonsten wohlbehalten.

## **Atmo**

Zimmeratmosphäre

### **Gustave Flaubert** (*schreibt*)

Und sie kam tatsächlich, die große Landwirtschaftsausstellung.

### **Maxime Du Camp**

Ägypten, Syrien, Palästina, Libanon. Da träumt Flaubert sein Leben lang vom Orient und

wenn er dann da ist, nichts als Gejammer. Gut, zwischendurch machte er mächtig einen auf Orientale, trug ein nubisches Hemd mit Troddeln und einen Tarbusch, rauchte Wasserpfeife und nahm Drogen. Bordelle besuchte er, wo er sie fand. Ließ keine Hurerei aus. – Ich selbst musste mich wegen eines Schankers zurückhalten – Sogar mit Männern probierte es Flaubert. In Esneh, einer Stadt in Ägypten, die für seine Prostituierten berühmt ist, hat er sich in ein tanzendes Freudenmädchen verliebt. – Aber von Anfang an jammerte er, hatte Heimweh, klagte, er hätte seine Mutter nicht alleinlassen dürfen, die arme Frau. Außerdem war er völlig phlegmatisch, wollte sich kaum von der Stelle rühren, war ständig mit den Gedanken woanders. Dabei hatten wir auch einen offiziellen Auftrag zu erfüllen, den ich uns bei der französischen Regierung mit Mühe und Not beschafft hatte. Wir hatten dadurch einen Pass erhalten, der uns Tür und Tor öffnete. Ich machte Notizen und Fotografien von antiken Kulturstätten und landestypischen Sitten und Gebräuchen. Flaubert sollte in Persien Handels- und Wirtschaftsmöglichkeiten erkunden. Dahin kamen wir dann nicht mehr. Wir sind ja ja früher als geplant nach Frankreich zurückgekehrt. Wegen der Mutter.

## **Musik**

### **Atmo**

Schreibzimmer

**Gustave Flaubert** (*liest, mit unterschiedlichen Betonungen, manchmal laut, manchmal leiser*)

Ils arrivèrent, en effelt, ces fameux Comices! Dès le matin de la solennité, tous les habitants, sur leurs portes s'entrenaient des préparatifs; on avait enguirlandé de lierres le fronton de la mairie; und tente dans un pré était dressée pour le festin, et, au milieu de la Place, devant l'église, une espèce de bombarde devait signaler l'arrivée de Monsieur le préfet et le nom des cultivateurs lauréats. (166)

**Gustave Flaubert** (*neutraler Ton, ab „habitants“ über frz. Original legen*)

Und sie kam tatsächlich, die große Landwirtschaftsausstellung! Bereits am Morgen der Feierlichkeit unterhielten sich die Dorfbewohner auf ihrer Türschwelle über die Vorbereitungen; der Frontgiebel des Rathauses war umrankt mit Efeugirlanden; auf einem Anger hatte man ein Zelt errichtet für das Festmahl, und mitten auf dem Platz, vor der Kirche,

sollte eine Art Bombarde das Eintreffen des Herrn Präfekten ankündigen und die Namen der preisgekrönten Landwirte. (177)

### **Louise Colet**

Ich hörte nicht viel von Flaubert, als er im Orient war. Und als er zurück war, gab es nur noch *Madame Bovary*. Er war nun entschiedener denn je, nur noch für die Kunst zu leben. Vertröstete mich immerzu. Machte unsere Treffen von seiner Arbeit abhängig. Und wenn wir uns in den Armen lagen, schien er mich hinterher umso weiter von sich fortstoßen zu müssen. Ich glaube, meine blutbefleckten Pantoffeln, die er als Reliquie unserer ersten gemeinsamen Nacht in seiner Schublade aufbewahrte, waren ihm wichtiger als ich. Er war nun definitiv entschlossen, die Spaltung aufrechtzuerhalten und mich zum Teil seiner Arbeit zu machen. Ich war nur noch als Adressatin seiner Kunstgedanken von Belang. Und für den Körper gab es die Huren.

### **Atmo**

Arbeitszimmer, Schreibgeräusch

### **Gustave Flaubert** (*schreibt, liest nach innen mit*)

Liebe Louise

Es macht mir solche Mühe, ein Wort richtig zu plazieren, als würde ich Lyrik schreiben; Assonanzen und Wiederholungen müssen vermieden, Satzstrukturen variiert werden. (Lo. 166) Ich arbeite so langsam und gewissenhaft, daß alles miteinander verwoben ist, und wenn ich einem Wort einen anderen Platz gebe, muß ich oft mehrere Seiten ändern. (...) Der ganze Montag und der ganze Dienstag waren mit der Suche nach zwei Zeilen ausgefüllt! (250)

### **Atmo**

Stuhlrücken, Aufstehen, Schritte, knarrender Boden

### **Gustave Flaubert** (*frz. OV als quasi musikalischer Hintergrund, mit laut gerufenem „Aux Beaux Arts“ enden*)

La foule arrivait dans la grande rue par les deux bouts du village. Il s'en dégorgeait des ruelles, des allées, des maisons, et l'on entendait de temps à autre retomber le marteau des portes, derrière les bourgeoises en gants de fil, qui sortaient pour aller voir la fête. Ce que l'on

admirait surtout, c'étaient deux longs ifs couverts de lampions qui flanquaient une estrade où s'alliaient les autorités; et il y avait de plus, contre les quatre colonnes de la mairie, quatre manières de gaules, portant chacune un petit étendard de toile verdâtre, enrichi d'inscriptions en lettres d'or. On lisait sur l'un: „Au Commerce “; sur l'autre: „ A l'Agriculture “; sur le troisième: „A l'Industrie “; et sur le quatrième: „Aux Beaux-Arts “. (167)

**Gustave Flaubert** (*neutral nach „dégorgeait “ über frz. Original legen, mit laut gerufenem „Aux Beaux Arts “ enden*)

Die Menge strömte von beiden Dorfenden in die Hauptstraße. Sie schwappte aus den Gässchen, den Alleen, den Häusern, und von Zeit zu Zeit hörte man den Türklopfer herunterfallen hinter den Bürgerinnen in Zwirnhandschuhen, die sich das Fest anschauen gingen. (···) Außerdem standen vor den vier Säulen des Rathauses vier lange Stangen, und jede trug ein kleines Banner aus grünlicher Leinwand, verziert mit Beschriftungen in goldenen Lettern. Auf einem konnte man lesen: „Hoch der Handel “; auf einem anderen: „Hoch die Landwirtschaft “; auf dem dritten „Hoch die Industrie “ und auf dem vierten: „Hoch die Schönen Künste “ (178)

**Louis Bouilhet**

Monate hat er geschrieben, ja, geschuftet an der Szene mit der Landwirtschaftsausstellung. Ich halte sie für die beste des ganzen Romans. Gestaltet wie eine Symphonie. Das bunte, aufgeregte Treiben des tumben Provinzbürgertums. Die ebenso salbungsvolle wie hohle Festrede der Präfekturrats auf die Regierung, den gesellschaftlichen Fortschritt, die Landwirtschaft. Die Preisverleihung an die Bauern. Und eingewoben in all das der Dialog zwischen Madame Bovary und dem Landadeligen Rodolphe Boulanger, dem ersten Liebhaber Emmas. Der erfahrene Verführer, der genau weiß, mit welcher romantischen Süßholzraspelei über Lebensüberdruß und Liebessehnsucht er sich als Seelenverwandter Emmas darstellt, ihre Leidenschaft und Bereitschaft zum Ehebruch entfesselt.

**Gustave Flaubert** (*sanft, einschmeichelnd*)

(···) comme deux fleuves qui coulent pour se rejoindre, nos pentes particulières nous avaient poussées l'un vers l'autre. (182)

**Louis Bouilhet**

Ehebrecherin im Geiste war Madame Bovary von Anfang an, aber mit Rodolphe bricht der Damm zwischen Imagination und Wirklichkeit. Wie eine Rasende, die nichts lernt aus Erfahrung und Enttäuschung, hält sie an ihrer Liebesehnsucht und dem Anspruch auf Verwirklichung fest. Bis zu ihrem Gifttod. – Flaubert schrieb mir übrigens kurz vor Abschluss seiner *Bovary*, dass er danach eine „ägyptische“ Erzählung schreiben werde über eine Frau, die mit Gott schlafen wolle.

**Musik****Atmo**

Straßengeräusche

**Maxime Du Camp** (*über Atmo*)

Natürlich weiß ich, dass *Madame Bovary* ein Meisterwerk ist. Sonst hätte ich Flaubert nicht zur Veröffentlichung in der *Revue de Paris* gedrängt. Dass er aber so weit gehen würde, den Roman, an dem er fünf Jahre lang geschrieben hat, lieber nicht erscheinen zu lassen, als ein paar heikle Stellen zu streichen, hätte ich nicht gedacht. Was hat er getobt, als ich für die Dezemberausgabe die Fiakerszene rausgenommen hatte, in der die Kutsche mit dem Liebespaar Emma und Léon *in actu* stundenlang durch Rouen fährt. Im Grunde ist Flaubert mit seinem Kunstideal genauso realitätsfern und erfahrungsresistent wie seine Romanheldin mit ihrem Liebesideal. Weil sie beide von derselben unrealistischen Sehnsucht angetrieben werden. Wird schon noch sehen, der alte Knabe, was er davon hat.

**Atmo**

Schreibzimmer

**Gustave Flaubert** (*schreit immer wieder einzelne frz. Wörter über folgende dt. Fassung*)

sa poitrine aussitôt ... haleter rapidement ... la langue ... hors de la bouche ... ses yeux ... pâlissaient ... déjà morte ... souffle furieux ...

**Sprecher:**

Ein Teufelszeug, diese Prosa!

Gustave Flauberts Ringen um den wahren Roman.

Ein Feature von Uta Rüenauver.

Es sprachen:

Ton:

Regie: Beatrix Ackers.

Redaktion: Jörg Plath.

### **Gustave Flaubert** (*neutral*)

Sogleich hob und senkte sich ihre Brust in raschen Stößen. Die ganze Zunge schoss ihr aus dem Mund; die hin und her rollenden Augen verblassten wie zwei Lampenkugeln, die erlöschen, und man hätte sie schon für tot gehalten, ohne das schreckliche Rasen in ihren Seiten, die geschüttelt wurden von wildem Gekeuch, als vollführte die Seele Sprünge, um sich loszureißen. (420)

### **Gustave Flaubert**

... comme si l'âme eût fait des bonds pour se détacher. (358)

### **Atmo**

Garten, Vogelgezwitscher

### **Mutter Flaubert** (*über Atmo*)

Ach, mein Sohn! Ich hätte ihm ein anderes Leben gewünscht. Aber er ist ja ein großer Schriftsteller, wie man sagt.

### **Musik**

### **Gustave Flaubert**

... à savoir ce que l'on entendait au juste dans la vie par les mots de *félicité*, de *passion* et d'*ivresse*, qui lui avaient paru si beaux dans les livres ...